

Besuch bei den konservativen Mennoniten

1.) Inhaltsverzeichnis & Einführung

| Kapitel | Kapitelname | Seiten | |
|---------|--|--------|---|
| 1. | Inhaltsverzeichnis & Einführung | 1 | 1 |
| 2. | Meine Kindheit und Jugend | 2 | 1 |
| 3. | Geburt meines Sohnes und Scheidung | 3 | 1 |
| 4. | Auswanderung mit meinem Sohn und Bibelstudium | 4 | 1 |
| 5. | Kirchenkritik und Kirchenaustritt | 5 | 2 |
| 6. | Erster Kontakt zu den Mennoniten | 7 | 1 |
| 7. | Ankunft bei den Mennoniten | 8 | 1 |
| 8. | Tagesabschluss bei den Mennoniten | 9 | 2 |
| 9. | Rundfahrt und Besuche der verschiedenen Mennonitenfamilien | 11 | 3 |
| 10. | Besuch beim Bischof und Theologie | 14 | 3 |
| 11. | Bibliothek und Mission | 17 | 1 |
| 12. | Gottesdienstablauf und Besonderheiten | 18 | 2 |
| 13. | Struktur und Ämter bei den Mennoniten | 20 | 1 |
| 14. | Abreise und Aussicht auf weitere Zusammenkünfte | 21 | 1 |

Als ich diesen Reisebericht verfasst habe, wurde schon am Anfang sehr schnell klar, dass ich mich selbst als erstes einmal vorstellen muss und meinen Werdegang als Christ erst einmal offenlegen muss, damit die Gespräche, welche mein Sohn und ich mit den Mennoniten geführt haben, vom Hintergrund auch besser verstanden werden.

Dieses 14-teilige Inhaltsverzeichnis zeigt die Aufteilung der einzelnen Themen dieses Berichtes. Es ist so umfangreich, dass ich 2 Videos daraus mache.

Dieses erste Video geht von dieser Einführung und dem Inhaltsverzeichnis unter Punkt 1 bis zum Punkt 8 Tagesabschluss bei den Mennoniten.

Das nächste Video behandelt die Punkte 9, Rundfahrt und Besuch der verschiedenen Mennonitenfamilien bis zum Punkt 14 Abreise und Aussicht auf weitere Zusammenkünfte.

Bei diesem Besuch bei den Mennoniten haben wir sehr viele Bilder geschossen. Doch ich werde die meisten auf Anraten meines Sohnes hier NICHT zeigen, um deren Privatsphäre nicht zu stören. Die Mennoniten lassen sich gerne von vorne fotografieren und haben auch selbst Fotoalben und Fotowände von schönen Erinnerungen. In dieser Beziehung sind sie anders als die Amische, welche sich nur von hinten fotografieren lassen. Wenn nichts anderes genannt ist, wird bei Bibelziten die Elberfelder Bibel von 1905 verwendet.

2.) Meine Kindheit und Jugend

Bevor ich vom Besuch bei den Mennoniten spreche, muss ich ihnen mein eigenen „christlichen Werdegang“ und meine Familie beschreiben, damit Sie die spätern Gespräche, die Zusammenhänge und die Lehren der Mennoniten besser verstehen können. Denn die Mennoniten haben erkannt, dass das vorbildliche Familienleben der Schlüssel und ein Erkennungsmerkmal für echte Christen ist. Die Bibel vergleicht unseren Herrn Jesus Christus mit dem Mann und die Gemeinde Christi mit seiner Braut. Und dass soll sich zwingend in der kleinsten Zelle einer Gemeinde, also der Familie, widerspiegeln.

Ich selbst wuchs in einer sehr gottesfürchtigen Familie auf, welche mir von Kindheit an die christlichen Werte ans Herz legte. Wir waren Mitglieder in einer relativ konservativen Kirche, welche weder die Katholische noch die Evangelische Kirche war, weil diese beiden offensichtlich schon damals abgefallene Kirchen waren. Aus meiner kindlichen Sicht waren wir diejenigen, welche Gottes Wort am ernstesten nahmen, von allen Menschen, die ich kannte.

Auch schon als Kind hatte ich Fragen bezüglich der Doktrin unserer Kirche über das Familienleben, welche mir aber meine Amtsträger, angefangen vom Sonntagsschullehrer, nicht mit der Bibel beantworten konnten.

Als Jugendlicher kam ich ins Diakonen Amt und wurde Jugendleiter. Viel später übernahm ich in der Neuen Gemeinde die Aufgabe des Dirigenten. Innerhalb dieser Kirche konnte ich aber keine Frau finden, welche so leben wollte, wie ich es aus der Bibel her kannte. Meine Frau wurde dann eine ehemalige Moslemin, welche meinetwegen zum christlichen Glauben konvertierte. Am Tage der Hochzeit, direkt vor der Tür des Standesamtes, sagte sie mir allerdings, dass alles von ihr nur gelogen war. Ich heiratete sie trotzdem, weil ich nach der Bibel, siehe **1. Korinther 6:16**, die Ehe mit ihr bereits vollzogen hatte.

3.) Geburt meines Sohnes und Scheidung

Nach einem Jahr kam unser Sohn Max auf die Welt. Weil die Mutter sich im Krankenhaus nicht um das Baby gekümmert hatte und mein Sohn, wegen Gelbsucht, mutterseelenalleine in einem Glaskasten lag um bestrahlt zu werden, nahm ich mir Urlaub, um ihm meinen Finger in den Kasten zu halten. Mein Sohn umklammerte den Finger mit seiner winzigen Hand und war sofort beruhigt. Seine Mutter war dafür allerdings nicht bereit und meinte hingegen:

„Dafür sind doch die Krankenschwestern zuständig“.

Sie hatte auch nicht gestillt, so dass ich diese Aufgabe nach der Arbeit wahrnahm. Beide, Mutter und Kind, wurden daher nie „warm“ miteinander.

Nach einem weiteren Jahr und einer Woche legte meine zukünftige Ex-Frau den Scheidebrief mit einem breiten Grinsen auf den Wohnzimmertisch. Jetzt erfuhr ich, dass es ein Gesetz in Deutschland gibt, nachdem der Mann bei „langen Ehen“ bis ans Ende seines Lebens die Frau bezahlen muss. Und eine „Lange Ehe“ ist nach dem Deutschen Recht eine Ehe über 2 Jahre.

Danach entbrannte ein Sorgerechtsstreit, der 3,5 Jahre dauerte und in dessen Folge ich meine Arbeit als Ingenieur aufgab, um ganztags für meinen Sohn da sein zu können. Als ich dann das Sorgerecht wider aller Prognosen trotzdem bekam, musste ich mit meinem Sohn ins Ausland fliehen, damit er nicht entführt würde, was mir vorher mehrfach angedroht wurde, falls ich siegen würde. Denn selbst wenn ein Kind entführt wird, müsste der deutsche Vater nach deutschem Recht Kindesunterhalt an die Entführer zahlen! Zudem würde er damals in den Kosovo entführt werden, wo dann direkt danach der Krieg los ging.

4.) Auswanderung mit meinem Sohn und Bibelstudium

Vor etwas über 25 Jahren bin ich dann mit meinem damals 4-jährigen Sohn Max in die Karibik, in die Dominikanische Republik ausgewandert.

Endlich hatte ich Zeit, in der Bibel zu lesen, was mir vorher in dem üblichen Alltag in Deutschland als Kind, als Jugendlicher und als Ingenieur nicht so möglich war. 12 Jahre später, ging mein Sohn wieder zurück nach Deutschland, um dort sein Abitur zu machen und um dort zu studieren.

Die nächsten 8 Jahre studierte ich selbst intensiv in der Bibel. Das Studium war mindestens 4-mal so intensiv, wie mein Ingenieurstudium. Ich nahm mir immer ein Thema vor und hörte mir alle möglichen Theologen von allen möglichen Konfessionen dazu an und verwarf die Interpretationen, welche Widersprüche zu anderen Bibelstellen aufwarfen. Am Ende so eines Themas schrieb ich für mich selbst eine Zusammenfassung, ähnlich wie ein Examen oder eine Abschlussarbeit.

Vor etwas über 4 Jahren bekam ich Internet ins Haus und seitdem veröffentliche ich diese Zusammenfassungen, damit ich die gewonnenen Erkenntnisse auch mit denen teilen kann, welche nicht so viel Zeit wie ich zum Bibelstudium haben. Ich kann ihnen nur empfehlen alles von mir und auch von anderen Bibellehrern selbst mit der Bibel zu prüfen, weil wir ja alle Menschen sind, die auch Fehler machen.

Nach weiteren 12 Jahren, nach seiner Abreise nach Deutschland, vor ca. 1 Jahr, kam mein Sohn wieder zurück. Er ist jetzt Architekt in Deutschland und arbeitet per Homeoffice hier in der Karibik für eine deutsche Firma.

5.) Kirchenkritik und Kirchenaustritt

Ca. um 2005 stand in unserer Kirchenzeitschrift, dass die schrecklich tiefe Geburtenrate in unserer Kirche da liegt, wo sie voraussichtlich bei den übrigen Deutschen erst 2050 sein wird. Wegen dieser negativen demografischen Entwicklung müssten Gemeinden zusammengelegt und Kirchen geschossen werden. Das klang so als ob da etwas Übermächtiges und Unvermeidliches auf uns zukommen würde, für das wir selbst nichts könnten.

Ich schrieb darauf unsere Kirchenleitung an und machte auf die falsche Familienpolitik unserer Kirche aufmerksam, welche den Biblischen Vorgaben, z. B. *„seid fruchtbar und mehret Euch“* eklatant widerspricht. In diesem Zusammenhang machte ich auf weitere Fehler der Lehre aufmerksam. Mir wurde aber nur uneinsichtig geantwortet und gesagt, dass Familienpolitik nicht zur Aufgabe der Kirche gehöre und mit dem Glauben nichts zu tun hätte.

Ca. 2012 veröffentlichte unsere bisherige Kirche erstmals einen Katechismus. Mir fiel auf anhielt auf, dass viele Lehraussagen mit „Christlicher Tradition“ begründet wurden und nicht mit der Bibel. Einen aus meiner Sicht ganz gravierender Fehler fand ich in dem Kapitel, welches über die Familie sprach. Da wurde der Vers aus **1. Mose 2:18** interpretiert. Luther von 1984
18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.

Die Interpretation unserer bisherigen Kirche war:

*„Der Mensch ist auf Gemeinschaft hin angelegt;
Mann und Frau haben in ihrem Ehepartner ein gegenüber,
dem sie eine Hilfe sein sollen.“*

Diesen Satz könnte ich an sich selbst geschrieben haben und auch unterschreiben, aber er negiert die Aussage des zu interpretierenden Bibelverses. Die Aussage Gottes ist nämlich geschlechtsspezifisch formuliert und die Interpretation ist geschlechtsneutral ausgedrückt.

Die Autorität, welche Gott dem Mann in einer Ehe gegeben hat, welche auch vielfach im Alten und im Neuen Testament untermauert wird, wird mit so einer „schwammigen“ Aussage massiv untergraben.

Daraufhin machte ich unsere oberste Kirchenführung auf solche Fehler und auch auf andere Fehler in unserer Kirche, über Jahre hinweg immer wieder aufmerksam.

In der Zwischenzeit wurde auch mein Sohn Diakon und Jugendleiter in Deutschland. Viel früher als ich, fing auch er an in der Bibel zu studieren und entdeckte, dass er nach den Bibelangaben nie hätte zum Diakon ernannt werden dürfen, denn Diakone müssen verheiratet sein und Kinder haben und an der eigenen Familie muss erkennbar sein, dass seine Frau und seine Kinder gottesfürchtig sind und ihm gehorchen. Das lesen wir in **1. Timotheus 3:8-13**

8 Die Diener {Griech.: Diakonen; so auch V.12} desgleichen, würdig, nicht doppelzünftig, nicht vielem Wein ergeben, nicht schändlichem Gewinn nachgehend,

9 die das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen bewahren.

10 Laß diese aber zuerst erprobt werden, dann laß sie dienen, wenn sie untadelig sind.

11 Die Weiber desgleichen, würdig, nicht verleumderisch, nüchtern, treu in allem.

12 Die Diener seien eines Weibes Mann, die ihren Kindern und den eigenen Häusern wohl vorstehen;

13 denn die, welche wohl gedient haben, erwerben sich eine schöne Stufe und viel Freimütigkeit im Glauben, der in Christo Jesu ist.

Mit dieser Bibelerkenntnis konfrontierte er seine vorgesetzten Amtsbrüder und bekam zur Antwort:

*„Wenn wir nach den Bibelangaben gehen würden,
dann hätten wir schon lange gar keine Amtsträger mehr.“*

Mein Sohn und ich erkannten zunehmend, dass der Abfall unserer Kirche schon sehr viel früher angefangen hatte. Schon in den 1960er Jahren. Dass ich keine Frau in dieser Kirche fand, welche nach den Angaben der Bibel leben wollte, war eine unmittelbare Folge dieses Abfalls.

Allen Geschwistern dieser Kirche, welche ich noch mit meinen Videos erreichen konnte, machte ich auf die Aufgaben von Männern und Frauen, **NACH DER BIBEL**, in der Gemeinde Gottes mit mehreren Videos aufmerksam.

Mir selbst setzte ich eine „Rote Linie“, wann ich spätestens diese Kirche verlassen musste. Nämlich für den Fall, dass diese Kirche zukünftig auch Frauen predigen lassen würde. Das war dann vor, ca. 1,5 Jahren der Fall und einen Tag später habe ich meinen Austritt erklärt.

Wie schon erwähnt, mein Sohn Max kam vor ca. 1 Jahr zurück und vor ca. ½ Jahr hatte auch er unsere ehemalige Kirche verlassen. Wir taten dies nicht, weil wir vom Glauben abgefallen wären, sondern weil es jetzt nicht mehr zu übersehen war, dass diese Kirche vom Glauben abgefallen ist und dass sie offen klaren Bibelstellen widerspricht.

In Deutschland fand ich vor ca. 1 Jahr, als ich wegen der Beerdigung meiner Mutter in Deutschland war, noch eine Bibeltreue Kirche in der Nähe meines Elternhauses. Es war eine Baptistische Gemeinde, welche aus Russlanddeutschen bestand. Andere Baptistische Gemeinden waren auch nicht so Bibeltreu. Hier in der Karibik ist dieses Unterfangen, eine Bibeltreue Gemeinde zu finden, aber erheblich schwieriger. Wir sollen ja die Gemeinschaft zu echten Gläubigen suchen und nicht alleine Leben, so wie wir es uns in **Hebräer 10:25** gelehrt wird.

25 indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei etlichen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen sehet.

6.) Erster Kontakt zu den Mennoniten

Vor ca. ½ Jahr fand Max den Kontakt zu den Mennoniten in der Dominikanischen Republik heraus. Beim ersten Telefonat stellte sich heraus, dass auch die Mennoniten in mindestens 2 Lagern aufgespalten sind, die modernen in der Hauptstadt und die konservativen auf dem Lande in den südlichen Bergen dieser Insel. Da wir schon wussten, worauf bei Bibeltreue zu achten war, erbaten wir den Kontakt zu den konservativen Mennoniten.

Schon ca. eine Woche später bekamen wir Besuch von so einer Familie in einem Pick-up. Der Mann, der Vater dieser Familie, hatte wegen einer landwirtschaftlichen Maschine in Loma de Cabrera zu tun und nahm neben einem Freund auch noch seine Frau und seine 4 Kinder mit. Die Frau hatte ein Kopftuch auf und die beiden kleinen Mädchen hatten lange Kleider an, aus dem gleichen Stoff wie das Kleid ihrer Mutter. Ca. 2 Monate später bekamen wir einen weiteren Besuch vom Vorsteher und Priester dieser Gemeinde. Auch er fuhr mit seiner Frau zusammen auf eine Geschäftsreise, diesmal nach Santiago de los Caballeros. Und mit einem erheblichen Umweg besuchte er uns und lies hier ein Dutzend Bücher in Deutsch als Geschenk zurück, welche alle über ihren Glauben berichten. Auch diese ältere Frau hatte ein langes Kleid an und ein Kopftuch auf.

Für mich war es sehr auffällig, dass die Männer nie allein auf Geschäftsreisen waren, sondern dass ihre Frauen immer bei ihnen waren.

7.) Ankunft bei den Mennoniten

Jetzt, vor ca. einer Woche konnten wir endlich den Gegenbesuch starten. Am Freitagmorgen um 3:00 Uhr früh ging es los, und um 14:00 Uhr hatten wir die Zielstadt der Busgesellschaft, San Juan endlich erreicht. Von dort wurden wir vom Vater unserer Gastfamilie abgeholt, um von ihm in seine noch weiter entfernte Stadt gefahren zu werden.

Obwohl wir Luftlinie nur relativ nahe voneinander entfernt wohnen, müssen wir einen riesigen Umweg um das zentrale Bergmassiv dieser Insel machen, welcher über die Hauptstadt Santo Domingo führt. Vor dem kürzeren Weg über die Internationale Straße zu Haiti hin, wurden wir mehrfach gewarnt, weil dort zurzeit ein Bürgerkrieg tobt.

Sein Vorsteher und Priester hatte mir bei seinem Besuch die Dörfer auf einer Landkarte markiert, in denen wir die konservativen Mennoniten in der Dominikanischen Republik finden können.

Auf den Weg in deren Stadt besuchten wir einige von ihren Glaubensgeschwistern. Als erstes seine mennonitische Ziehmutter. Denn dieser Vater, dessen Gäste wir waren, ist erst mit 17 zu diesem Glauben konvertiert.

Alle übrigen Glaubensgeschwister, die wir besuchten, hatten etwas mit Landwirtschaft zu tun und mit Maschinenbau für die Landwirtschaft. Einer hatte sogar eine CNC-Maschine, welche mit Plasmastrahl 1 cm dicke Eisenplatten schneiden konnte.

Diese Mennoniten sind also NICHT technikfeindlich eingestellt. Aber sie haben alle (für den Heimgebrauch) keinen Fernseher und keinen Computer. Computer gab es nur für die Arbeit, wie z.B. für die CNC-Maschine. Mit ihren Handys konnten sie nur telefonieren und nur die Familienväter, selten auch die Mütter hatten eines. Die Kinder und die Jugendlichen nie. Die Kinder konnten aber super mit den Tieren spielen und mit Stöckchen und Steinen spielen. Sie hatten immer etwas zu tun und halfen auch ohne Murren der Mutter im Haushalt. Heute werden die Kinder anderer, weltlicher, Familien ja mit Handys und Tablets sozusagen „Stillgelegt“. So etwas gab es hier nicht.

Bei den ersten Schildern vor mennonitischen Kirchen dachte ich ursprünglich, dass sie Schreibfehler hätten, denn da stand anstellen von „Mennonitos“ „Menonitos“, also mit nur einem „n“ in der Mitte. Da musste ich lernen, dass dieses Wort im Spanischen anders geschrieben wird als im Deutschen.

8.) Tagesabschluss bei den Mennoniten

Bevor ich zum Tagesabschluss komme, muss ich eine Geschichte erzählen, welche ich einen Tag vor unserer Abreise erlebt hatte:

Mich rief um Mitternacht ein deutscher atheistischer Freund an, dessen Sohn nach eigenen Angaben kaum Deutsch sprechen konnte und „unterirdisch“ in der Schule war. Dieser Freund und Multimillionär, der ein Unternehmen von ca. 300 Mitarbeitern hat und im Monatsrhythmus von Deutschland in die Dominikanische Republik pendelt, fragte mich, wie ich es hinbekommen habe, dass mein Sohn Max keine Schulprobleme hatte und dass er so gut Deutsch sprechen kann.

Ich fing an aufzuzählen:

- 1.) Ich habe mein Beruf aufgegeben, damit ich ganztags bei meinem Sohn sein kann.
- 2.) Ich war ständig für ihn da und habe ihm alles erklärt, was er fragte und was ich wusste.
- 3.) Ich habe ständig mit ihm wie mit einem Erwachsenen gesprochen, so hatte er schon als Kleinkind einen so guten Sprachschatz, wie ein Erwachsener.
- 4.) Mit 5 Jahren haben ich ihn Lesen und Schreiben und Rechnen bis 100 beigebracht und in die 2. Klasse eingeschult. So hatte er schon beim „Start“ 2 Jahre Vorsprung.

usw.

Während ich dies noch sagte, wurde mir selbst bewusst, dass dieser Freund das genaue Gegenteil von dem getan hatte, als ich und dass er dies nie mehr nachholen konnte. Und ich dachte in diesem Moment im Stillen bei mir:

„Bin ich doch ein vorbildlicher Vater....“

Doch jetzt, unmittelbar nach diesem Erlebnis, waren wir beim Vater, der in der Zwischenzeit das 5. Kind hatte, was gerade mal 2 Monate alt war. Sein größter, seiner 5 Kinder war sein 6 Jahre alter Sohn.

Abends haben sich Vater und Mutter aufs Sofa ins Wohnzimmer gesetzt und alle 5 Kinder kamen hinzu. Sogar das 2 Monate alte Baby war ausnahmsweise still. Der Vater las seinen Kindern eine echte Geschichte aus der Bibel vor, und kein erfundenes Märchen, oder ein Zeichentrickfilm, wie ich es früher tat.

Diesen Abend ging es bei dieser mennonitischen Familie um die Geschichte um Esther. Am Ende fragte der Vater seinen Kinder Einzelheiten aus dieser Geschichte ab und zum Schluss wurden noch einige Lieder aus dem Gesangbuch gesungen. Die Kinder haben sich dabei einige Lieder selbst gewünscht. Das Ganze dauerte ca. ½ Stunde und die Kinder liebten diesen kleinen Gottesdienst am Tagesende.

Als ich diese vorbildliche Familie gesehen habe, dachte ich:

*„Was war ich nur für ein Rabenvater,
der all diese vorbildlichen Dinge nie mit seinem Sohn gemacht hatte....“*

Hier mache ich mit dem Reisebericht erst einmal vorläufig Schluss. Im nächsten Video mache ich auf weitere Besonderheiten der Mennoniten aufmerksam. Und ich werde auch einige Punkte ihrer Lehre beleuchte und zeige den Aufbau und die Struktur dieser christlichen Glaubensrichtung auf.

Bis bald, Maranatha

9.) Rundfahrt und Besuche der verschiedenen Mennonitenfamilien

Wir sind jetzt bereits bei den Mennoniten angekommen und haben schon die erste Nacht hinter uns gebracht. Meinem Sohn Max und mir wurden jeweils ein Kinderzimmer für die Übernachtung zur Verfügung gestellt.

Insgesamt haben wir an diesem Wochenende ca. 10 verschiedene Mennonitenfamilien besucht. Aber bevor es los ging, musste der Vater seine 9 Milchkühe erst einmal melken. Dafür fuhr er schon um ca. 5:30 Uhr morgens mit Max auf seine Weide. Dort hatte er noch einen jungen dominikanischen Helfer, der seine 16 Kühe dort hütet und beim Melken der 9 Milchkühe davon half. Gemolken wurde mit der Hand.

Gefrühstückt haben wir dann aber wieder alle zusammen am Tisch im zentralen Wohnzimmer seines Hauses. Der Vater und die Mutter sitzen dabei zusammen am Kopfende und die Kinder und wir waren am Rest des Tisches verteilt. Wie ich es auch von meiner Familie her kenne und selbst praktiziere, eröffnet der Vater das Frühstück mit einem Tischgebet. Dabei wird darauf geachtet, dass alle Kinder ihre Hände unter dem Tisch haben und aufmerksam mitbeten. Bei den Speisen werden die eigene Milch und die selbstgemachte Butter reichlich mitverwendet. Und es wird darauf geachtet, dass alle Kinder aufessen. Vorher wird nicht aufgestanden. Es ist das genaue Gegenteil von normalen dominikanischen Familien. Dort wird nämlich nicht gebetet und jedes Kind isst für sich allein in einer selbstgewählten Ecke des Hauses oder im Garten. Oft habe ich schon gesehen, wie dominikanische Kinder Katzen, Hunde und selbst Ratten mit ihrem Essen füttern.

Die Mennoniten, welche wir nach dem Frühstück besuchten, waren in den Bergen zerstreut. Überall wurden wir sehr herzlich empfangen und reichlich bewirtet. Alle Häuser waren ca. 3- bis 4-mal so groß wie normale dominikanische Häuser, weil die Mennoniten immer mit einem großen Kinderseggen rechnen. Im Gegensatz zu den dominikanischen Häusern, waren deren Häuser auch immer 20 bis 50 Meter abseits von der Straße und nicht direkt daneben. Dadurch haben die Mennoniten es wesentlich ruhiger als die Dominikaner. Und um jedes Haus war ein großer Garten, der sowohl eine großzügige Auffahrt mit Blumenbeeten hatten als auch einen kleinen Anbau von Bananen und Manjock. Offensichtlich legen sie sehr viel Wert auf Selbstversorgung, ähnlich wie Max und ich.

Mir ist auch aufgefallen, dass bei vielen Mennoniten ein kleines Gebäude abseits vom Haupthaus am Straßenrand stand, auf dem „Reposteria“ stand.

Übersetzt bedeutet das „Kuchenladen“. Die Mennoniten backen viele Süßspeisen, welche von den Dominikanern gerne gekauft werden. Am häufigsten verkauften sie so eine Art Marmorkuchen, welche sie selbst „Brot“ nennen. Oft wurden auch geraspelte Mohrrüben in diesem süßen „Brot“ verbacken.

Alle weiblichen Mennoniten hatten lange zugeknöpfte Kleider an und lange Haare, so wie es das Neue Testament auch verlangt. Alle verheirateten Frauen und heiratsfähige Frauen hatten darüber hinaus auch noch weiße Kopftücher auf. Während wir Männer uns unterhielten, schwiegen die Frauen und meldeten sich, wenn sie etwas sagen wollten und warteten bis zur Freigabe ihres Mannes oder Vaters, um zu sprechen.

Auch die Mennoniten forschen einzeln in der Bibel. Z. B. kam heraus, dass ein Vater, genauso wie ich, herausgefunden hatte, dass wir Christen zwar alles essen dürfen, aber dass das Blut eine Ausnahme ist, die wir echten Christen nicht essen dürfen. Daraufhin hatte er danach nie wieder Blutwurst gegessen, genauso wie ich, als ich das herausfand. Das finden wir in ***Apostelgeschichte 15 die Verse 20 und 29.***

Einmal wollte ich ein Foto von uns allen machen, wo auch Max und ich drauf waren und bat den Vater deshalb, diesmal auf den Punkt in meinem Handy zu drücken, der das Bild auslöst. Seine Frau stellte sich daraufhin neben ihn. Als ich sie aufforderte, doch mit auf das Bild zu kommen, lehnte sie aber ab und sagte:

„Ich will auf keinem Bild sein, auf dem nicht auch mein Mann drauf ist!“

Von dieser Antwort war ich sehr beeindruckt. Das Gleiche ist mir einen Tag später mit einem anderen Mennoniten noch einmal passiert. Weil ich sowohl den Vater mit auf dem Bild haben wollte als auch Max und mich, gab ich mein Handy in die Hand eines anderen Mannes. Dass hatte zum Resultat, dass nicht nur er hinter der Kamera stand, sondern auch seine Frau und seine heiratsfähigen Töchter.

Einer der Mennoniten hatte ca. 70 Bienenvölker und jetzt, Ende Mai schon 3-mal in diesem Jahr geerntet. Nach seinen Abgaben, wenn ich mich noch richtig erinnere, hatte er in diesem angebrochenen Jahr bereits 1500 Liter Honig geerntet. Dieser war übrigens der unmittelbare Nachbar unseres Vaters. Auch er hatte 5 Kinder und sein Haus stand nur ca. 150 Meter vom anderen Haus entfernt. Und die zubringende Straße war eine Sackgasse, welche nur zu diesen beiden Häusern führte. Es gab dort also nicht den geringsten Verkehr. Auch seine Kinder waren im ähnlichen Alter, wie die Kinder unserer Besuchsfamilie. Auf meine Bemerkung;

„Dann können die Kinder beider Häuser ja oft miteinander spielen!“

Antwortete die Mutter:

„Nein, unsere Kinder bleiben immer Daheim“

Ich:

„Dann laufen die Kinder also nie mal kurz rüber zum Nachbarn?“

Und Sie antwortete darauf:

„Doch, aber nur, wenn ich sie schicke, um etwas zu holen.“

Auf diese Art und Weise der Erziehung haben die Eltern tatsächlich noch die volle Kontrolle über die Kinder und können sicher sein, dass sie keinen negativen Einflüssen von außen ausgeliefert werden.

Der eine Nachbar produziert viel Milch, Butter und Käse und er andere Nachbar sehr viel Honig. Da musste ich unwillkürlich an **4. Mose 14:8** denken

8 Wenn Jehova Gefallen an uns hat, so wird er uns in dieses Land bringen und es uns geben, ein Land, das von Milch und Honig fließt.

Wir haben ja auch Bienen in unserer Finka, aber ich hatte sie bis jetzt einem dominikanischen Glaubensbruder überlassen. Seit er diese Aufgabe aber vor ein paar Jahren an seinen leiblichen Bruder abgegeben hatte, ist die Bienenzucht bei uns leider etwas verkümmert. Vor ½ Jahr haben wir die Bienenkästen vom großen Badensee im Kolibripark zur neuen Limonen-Plantage verlegt, damit die Zitronenbäume auch sicher bestäubt werden. Weil die Plantage in der Nähe unseres Haupthauses ist hatte dies zur Folge, dass uns die Vernachlässigung dieser Bienenvölker immer auffälliger wurde. Dieser jetzige Imker in unserer Finka hatte noch nicht ein einziges Mal in diesem Jahr geerntet, und das, obwohl ich hier einen ertragreichen Akazienwald angepflanzt habe.

In den nächsten Tagen kauft Max daher selbst neue Zargen und Bienenanzüge, damit wir selbst mit der Imkerei wieder anfangen können. In Deutschland hatte ich selbst Bienen und ein alter Imker hatte mir die Grundkenntnisse beigebracht, welche ich bei unserer Auswanderung an meinen Bruder weitergab, und der gab sie an meinen Sohn weiter, als dieser in Deutschland war.

Max und ich konnten mit diesem Mennoniten also viel über die Imkerei fachsimpeln. Z. B. über die neue, viel einfachere Entdeckelungsmethode der Waben, indem man nur mit einem Heißluft Föhn kurz über die Waben fährt.

Bei ca. 2/3 der Gesichter, in die wir bei unseren vielen Besuchen blickten, entdeckten wir deutsch Züge. Kaum einer konnte aber noch Deutsch sprechen. Einige Alte konnten noch „Pennsylvania Dutch“ bzw. „Pennsilfaani Deitsche“ sprechen, die deutsche Mundart, welche auch die Amische sprechen.

Alle Mennoniten, zu denen wir kamen, hatten bereits von Max und von mir gehört und brannten darauf, uns näher kennen zu lernen. Ich hoffe stark, dass wir diese Besuche in Zukunft ausdehnen können.

10. Besuch beim Bischof und Theologie

Ohne, dass dieses Thema der Familie vorher angesprochen wurde, fragte mich der Bischof plötzlich:

„Was glaubst Du?“

„Nach wie vielen Jahren nach einer Scheidung, darf man wieder heiraten?“

Meine Antwort war folgende:

„Echte gläubige Christen lassen sich nie scheiden.

Eine gläubige Frau darf nie wieder heiraten,
wenn es zur Trennung kommen sollte, bis der Mann stirbt.

Die einzige Möglichkeit auf einen Mann für diese Frau ist ihr eigener Mann,
zu dem sie zurück gehen kann.

Der Mann hingegen darf wieder heiraten, jedoch nur eine Frau, die noch
Jungfrau oder Witwe ist. Das geht aus **Matthäus 5:32** hervor und dass sie
Jungfrau sein muss, geht aus **1. Korinther 6:16** hervor,
weil nach diesem Vers der erste Sex bereits die Hochzeit ist.“

Matthäus 5:32

32 Ich aber sage euch: Wer irgend sein Weib entlassen wird, außer auf Grund von Hurerei, macht, daß sie Ehebruch begeht; und wer irgend eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

1. Korinther 6:16

16 Oder wisset ihr nicht, daß, wer der Hure anhängt, ein Leib mit ihr ist? "Denn es werden", spricht er, "die zwei ein Fleisch sein." {1. Mose 2,24}

Darauf antwortete der Bischof:

„Da legst Du Dir aber etwas zurecht, damit es dir gut passt.
Das machen viele Theologen.“

Darauf ich:

„Wenn dem so wäre, dann wäre ich schon längst wieder verheiratet.
Aber ich habe auch viele andere Bibelstellen gefunden, wonach eine Ehe für
echte Christen nur mit anderen echten Christen sein darf,
z. B. **2. Korinther 6:14** und so eine Frau,
die darüber hinaus auch noch Jungfrau ist, habe ich noch nicht gefunden.“

2. Korinther 6:14

14 Seid nicht in einem ungleichen Joche mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis?

Der Bischoff sagte darauf:

*„Das, was Jesus in **Matthäus 5:32** gesagt hatte, gilt aber für beide Geschlechter.“*

Hier, bei diesem Gespräch mit dem Bischof, habe ich dieses Thema dabei belassen.

Einig waren wir uns darin, dass es bei echten gläubigen Christen nie zu einer Scheidung kommen kann. So eine Scheidung geht daher immer von einem nicht gläubigen Menschen aus, auch wenn er sich Christ nennen sollte.

Uneinig waren wir uns darin, dass die Ehe nach biblischen Angaben einzig mit der Untreue der Frau beendet wird und dass dies eindeutig geschlechtsspezifisch in der Bibel definiert wird.

Später im Hause des Vaters hingegen, habe ich dem Vater noch 2 weitere Bibelbeispiele genannt, aus denen eindeutig hervorgeht, dass es sowohl geschlechtsneutrale Angaben im Neuen Testament gibt als auch geschlechtsspezifische Angaben.

Eine geschlechtsneutrale Angabe finden wir in **1. Korinther 7:4**

4 Das Weib hat nicht Macht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; gleicherweise aber hat auch der Mann nicht Macht über seinen eigenen Leib, sondern das Weib.

Und für das Beispiel einer Geschlechtsspezifischen Angaben nannte ich ihm **Römer 7:2-3**. Hier wird die Aussage Jesus auch noch untermauert.

2 Denn das verheiratete Weib ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes.

3 So wird sie denn, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin geheißen, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei von dem Gesetz, so daß sie nicht eine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird.

Die Bibel spricht hier eindeutig vom „**Gesetz des Mannes**“ aber nirgends vom „**Gesetz der Frau**“. Ich sehe hier, bei der Auslegung des Bischofs, dass diese Aussage für beide Geschlechter in gleicher Weise gelten würden, die gleiche Gefahr, wie bei meiner bisherigen Kirchengemeinschaft, wo sie etwas von Gottes Wort weggenommen haben, nämlich das wörtliche Verständnis und etwas anderes hinzugetan haben, nämlich eine neue Regel, welche die Bibel selbst nicht formuliert hat. Nach **Offenbarung 22:18-19** ist das ein k.o.-Kriterium für den, der solche Fehler macht.

Beim weiteren Gespräch mit dem Bischof kam heraus, dass seine Erkenntnis so war, dass es **kein** 1000-jähriges Friedensreich geben würde, sondern dass dies nur eine symbolische Zahl sei. Etwas ähnliches hatte ich von meiner alten

Kirche auch schon einmal gehört. Er räumte aber ein, dass andere Teile der Mennoniten dies anders sehen würden. In diesem Zusammenhang lehnte er auch völlig ab, dass Israel immer noch das auserwählte Volk Gottes sei.

Daraufhin machte ich auf **Daniel 9:26 und 27** aufmerksam, zwischen denen es einen erheblichen Zeitsprung gibt. Bei **Vers 26** wird der alte 2. Tempel zerstört und beim **Vers 27** gibt es bereits einen neuen 3. Tempel, in dem wieder geopfert wird. Und **Hosea 6 die Verse 1 und 2** machen mit einem „1 Tag = 1000 Jahre Schlüssel“ auch klar, dass Israel nach 2000 Jahre von Gott wieder für 1000 Jahre lebendig gemacht wird. Beides war für ihm Neu und auch, dass es bei biblischen Prophetien Zeitsprünge gibt.

Zum Schluss schrieb ich ihm die 6 Bibelverse auf, welche vom aktuellen Gaza Krieg in Israel berichten und einhellig aussagen, dass am Ende dieses Krieges kein einziger Palästinenser mehr im Gazastreifen übrigbleibt. Wenn dies so eintritt, soll er wieder an unser Gespräch denken. **Jesaja 14:29-32, Jeremia 47:1-7, Hesekiel 25:15-17, Amos 1:6-8, Zephanja 2:1-7 und Sacharja 9:5-7.**

Der Bischoff sagte:

„Wir Mennoniten konzentrieren uns auf die Angaben der Bibel, welche das tägliche Leben betreffen und nicht auf die biblischen Prophetien.“

Als ich in Ruhe über unser Gespräch nachdachte, kam ich zum Schluss, dass diesem Bischof zwar noch sehr viel Wissen über innerbiblische Zusammenhänge fehlt, dass er aber die Bibelstellen, welche das tägliche Leben regeln, wesentlich besser verstanden hatte als alle anderen Kirchen, welche ich bis jetzt kenne.

Die Bibel gibt ja selbst an, dass sich die Erkenntnis in den letzten Tagen unseres Zeitalters mehren wird. Das lesen wir z. B. in **Daniel 12, die Verse 4 und 9.**

4 Und du, Daniel, verschließe die Worte und versiegele das Buch bis zur Zeit des Endes. Viele werden es durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren.

9 Und er sprach: Gehe hin, Daniel; denn die Worte sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes.

Dass ich im Vergleich zu diesem Bischof so viel mehr über innerbiblische Zusammenhänge und biblische Prophetien in unserer Gegenwart weiß, liegt u. A. auch daran, weil ich täglich einen Computer nutze und mit Stichwörtern schnell alle Bibelverse zu einem Thema zusammentragen kann. Das hat er nicht und ein Computer ist wesentlich einfacher und schneller als jede Konkordanz. Konkordanzen zeigen auch nur das, was andere Menschen schon gefunden haben, während man heute mit dem Suchmodus der Computer völlig neue Zusammenhänge finden kann.

11. Bibliothek und Mission

Auf der Heimfahrt fuhr der Vater noch bei der Bibliothek der Mennoniten in seiner Stadt vorbei. Dort hat er Max ein Buch geschenkt, welches die Glaubenslehre der Mennoniten auf Spanisch vorstellt. Jede Aussage ist dort mit Bibelversen begründet. Es ist vergleichbar mit einem Katechismus dieser Kirche. In dieser Bibliothek gab es auch ein Regal mit vielen verschiedenen Flyers, welche zu Missionszwecken kostenfrei an die Mitmenschen verteilt werden. Im Gegensatz zu den Hutterer und die Amischen missionieren die Mennoniten also aktiv! Der Vater klärte uns auf, dass die Mennoniten eine eigene Druckerei in den USA haben und dass diese Druckerei auch Bücher für die Amische druckt und ebenfalls die Amische eine Druckerei haben, deren Bücher auch die Mennoniten nutzen!

Zusätzlich gibt es auch einen personellen Austausch zwischen beiden christlichen Glaubensrichtungen. Seine Frau gehörte ursprünglich zu den Amischen. Vom Glauben her gibt es nahezu keine Unterschiede. Lediglich die äußeren Unterschiede, dass die Amische die moderne Technologie komplett ablehnen und die Männer dort alle Bärte tragen, während die Mennoniten die moderne Technik nutzen und meistens glattrasiert sind.

Max hat sich noch eine Bibel gekauft, und zwar die Reina Valera von 1960. Sie basiert auf den richtigen Mehrheitstext, wie auch die Elberfelder von 1905, die Luther von 1912, und die Schlachter von 2000. Allerdings ist die Reina Valera von 1905 besser, weil sie noch mehr die Originalwörter benutzt. Ein typisches Beispiel ist da **Apostelgeschichte 28:1**. In der alten Version steht noch das richtige Wort „Melite“, was „die Honigreiche“ bedeutet und in der neuen Version, welche Max gekauft hat steht bei dieser Insel „Malta“. Der Vater meinte:

„Aber das ist ja nur der Name der Insel, da steckt ja keine Ideologie dahinter“
Das kann man leicht glauben, wenn man die Hintergründe nicht kennt. Sowohl die RKK als auch die Adventisten, welche beide die Insel „Malta“ da sehen, begründen dies aber ideologisch. An vielen Bibelstellen kann man aber sehen, dass Malta gar nicht gemeint sein kann. Z. B. wurden die dortigen Menschen „Römer“ genannt und nicht „Barbaren“, **Vers 2** und auf Malta gibt es keine tödlichen Giftschlangen, **Vers 3-6**.

Die Bibliothek der Mennoniten verkauft an alle Bürger der Stadt und selbst andere Privatschulen beziehen bei ihnen Lehrbücher denn die Lehrbücher des Staates sind weniger Lehrreich als diese Bücher. Die Mennoniten haben ihre eigene Schule, so dass ihre Kinder nicht mit den falschen Lehren der Welt konfrontiert werden müssen und auch nicht mit deren freizügigen Kleiderordnungen.

12. Gottesdienstablauf und Besonderheiten

Am Sonntag gingen wir morgens in die näher liegende Gemeinde und abends in die ferne liegende Gemeinde.

Beide Male fing es mit Lobpreis an. Und zwar mit Gesang ohne Musikinstrumente, ähnlich wie bei unserem Besuchsvater daheim.

Mein Einwand war:

„Aber David hatte doch auch mit seiner Harfe gespielt“

Darauf antwortete der Vater:

„Ja, es ist auch keine Lehre, welche dies verbietet, wir meiden sie lediglich, denn wir haben erkannt, dass die Verwendung von Musikinstrumenten sehr viel Emotionen bei den Menschen auslösen.

*Satan wird ja auch in **Hesekiel 18:13** als Engel der Musik beschrieben.*

Und weil wir stets nüchtern sein wollen, lehnen wir grundsätzlich das Verwenden von Musikinstrumenten ab.“

Der Gottesdienst selbst war beide Male sehr lehrreich. Es wurde nicht nur ein Bibelvers vorgelesen, wie ich es früher in meiner ehemaligen Kirche kannte, sondern ein ganzes Kapitel. Und es wurden Zusammenhänge mit anderen Bibelstellen aufgezeigt.

Wenn ein Bruder mit seiner Predigt fertig war, stellte er nach Fragen an die Gemeinde, ob etwas unklar sei, und nach den Beantwortungen ging er zurück in die Bank und kniete sich vor seinen Sitzplatz vor die Bank und betete. Das gleiche taten die anderen Gemeindemitglieder. Beim ersten Gottesdienst gab es 3 Prediger und beim zweiten Gottesdienst gab es 2 Prediger.

Bei beiden Gemeinden war auch auffällig, dass keine Kreuze an den Wänden zu sehen waren. Als ich diesbezüglich nachhakte, wurde mir gesagt, dass man auf diese Art und Weise versucht das 2. Gebot einzuhalten, **2. Mose 20:4-6**; Du sollst Dir kein Bildnis machen.

Vater:

„Bei diesem Gebot geht es um die Anbetung von Götzenbildnissen.

Wir sollen also weder zu einem Kreuz noch zu einer Figur am Kreuz beten.

Aber Bilder können wir durchaus von uns und andern Lieben Menschen machen.“

Anstelle des in anderen Gemeinden üblichen Kreuz waren Schreibtafeln im Hintergrund der Prediger Kanzeln, welche auch wie in der Schule von den Predigern genutzt wurden.

Am Ende des Gottesdienstes wurde wieder gesungen und ein Schlussgebet gesprochen. Aber das letzte Lied hatte nach unserem Empfinden einen

gravierenden inhaltlichen Fehler. Denn sie sangen sinngemäß: „Wir müssen alle sterben!“. Die Naherwartung unseres Herrn Jesus Christus sehen sie im eigenen Tod und nicht in seiner Wiederkunft und so haben sie noch nicht

1. Thessalonicher 4:15-17 noch nicht ansatzweise verstanden.

15 (Denn dieses sagen wir euch im Worte des Herrn, daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden.

16 Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen;

17 danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein.

18 So ermuntert nun einander mit diesen Worten.)

13. Struktur und Ämter bei den Mennoniten

Bei unserem letzten Hausbesuch, nach dem letzten Gottesdienst am Sonntag, kamen wir zu einer Familie, wo der Vater seine Wurzeln noch in den USA hatte. Sein Haus war 2-stöckig, ganz anders als die üblichen dominikanischen Häuser und von einer ausgefallenen Struktur.

Hier erkundigten wir uns bezüglich der Ämter und der Struktur bei den Mennoniten. Er und unser Besuchsvater erklärten uns, dass es bei den Mennoniten nur 3 Ämter gibt.

1. Diakone,
2. Ministers, was Priester bzw. Pastor gleichkommt und
3. Bischöfe.

Eine Oberorganisation, welche Weisungsbefugnisse zu den einzelnen Gemeinden hat, soll es nach den Aussagen dieser Brüder nicht geben.

Auch die Ernennung der einzelnen Amtsträger ist bemerkenswert.

- 1.) Zuerst überlegen die Brüder im Brüderkreis einer Gemeinde, ob sie Bedarf eines weiteren Bruders sehen. Wenn dem so sein sollte, werden
- 2.) alle Familien der Gemeinde einzeln befragt, ob sie dies auch so sehen würden. Dafür geht jede Familie einzeln in ein Zimmer zu dem Bischof und sagen ihre Meinung. Paare gehen zusammen und alleinstehende Brüder gehen allein in das Zimmer. Wenn dies ebenfalls positiv abgelaufen ist, wird
- 3.) eine weitere Befragung der Gemeindemitglieder durchgeführt. Jede Familie bzw. jeder Bruder soll einen Vorschlag für einen möglichen Amtsträger machen.
- 4.) Es kommen nur Brüder in die engere Wahl, wenn sie mindestens von 3 verschiedenen Familien vorgeschlagen wurden.
- 5.) Wenn es mehrere Kandidaten gibt, auf die dieses zutrifft, entscheidet das Los, wer der neue Amtsträger sein wird.

Die Ordination geschieht dann durch den Bischof.

Beim Amt des Bischofs ist das Auswahlverfahren ähnlich, mit dem Unterschied, dass da nur Diakone und Ministers ein Stimmrecht haben. Und die Orientierung geschieht dann durch einen anderen Bischof.

Bei den Opfergeldern gibt es das 4-Augen-Prinzip beim Zählen der Kollekte. Oft wird für bestimmte Dinge geopfert. Z. B. für die Anschaffung von neuen Kirchenbänken oder für die finanzielle Unterstützung bei einer Notoperation.

14. Abreise und Aussicht auf weitere Zusammenkünfte

Der Vater war schon vor uns aufgestanden, um seine Kühe zu melken. Am Frühstückstisch haben wir uns dann aber alle wieder zum Anfangsgebet mit der Familie zusammengefunden.

Wir waren zwar nur 3 Tage und 3 Nächte da, aber in dieser Zeit haben wir die Kinder bereits sehr lieb gewonnen und wir waren traurig, als wir wieder losfahren mussten.

Oft habe ich in dieser kurzen Zeit gedacht:

„Schade, dass ich nicht in so einer Familie groß geworden bin, wenn dass so gewesen wäre, dann hätte ich sicherlich eine treue Frau gefunden und mit ihr schon ein Dutzend Kinder bekommen.“

Dann kam aber auch gleich der beantwortende Gedanke:

„Wenn ich in so einer Familie aufgewachsen wäre und dann selbst auch so eine Familie gegründet hätte, dann hätte ich nicht die Gelegenheit gehabt so tief in Gottes Wort eindringen zu können. Diese Menschen sind zwar alle sehr gottesfürchtig, aber sie können die ganzen Zusammenhänge, die Gott in die Bibel hineingelegt hat, noch gar nicht erkennen, weil sie nicht so wie ich, die Möglichkeit haben innerbiblische Zusammenhänge mit dem Computer zu finden. Das Erstellen der Bibelchronik z. B. war mir nur möglich, weil ich gut mit Excel umgehen kann und dies optisch mit SketchUp darstellen konnte.“

Gott hat jeden Menschen in die Familie hineingeboren lassen, in der er die optimale Chance bekommt sich zu ihm zu entscheiden. Und die Erkenntnis wird sich nach **Daniel 12:4 und 9** in den letzten Tagen ja mehren. In jeder Glaubensgemeinschaft, in der dies nicht erkannt wird, bleibt die Erkenntnis auf dem Stand der Urgroßväter stehen.

Für die Zukunft versuche ich diesen Kontakt zu den Mennoniten auszubauen. Sie haben viele Dinge in Gottes Wort noch nicht erkannt, aber bei anderen Dingen verhalten sie sich wesentlich „Christlicher“ als alle andern Christen, welche ich bis jetzt kennen gelernt habe. Mit Gottes Hilfe können wir uns gegenseitig ergänzen.